

GEORG VON NEUMAYER.

Das All erkennen, um es in wachsender Ausdehnung zu beherrschen und in stets gleichbleibendem unbefriedigten Drange den dem Geiste folgenden Körper den Weg zu bahnen — das ist das Streben des faustischen Menschen. Wissenschaft und Technik bilden sein Werkzeug, beide wechselseitig sich fördernd.

Du hast den Deutschen und Abendländer in Dir nicht verleugnet, Georg von Neumayer, als Du, in klarer Erkenntnis dessen, was das freie Meer einem Volke sein kann, Deiner Gründung, der Deutschen Seewarte, die Aufgabe stelltest, dessen Naturverhältnisse zur Sicherung des Seeverkehres zu erforschen und die Errungenschaften dieser Forschung zum Gemeingute zu machen.

Wegweiser von der reinen nach der angewandten geophysikalischen Wissenschaft hin zur Förderung deutscher Schifffahrt, deutscher Wohlfahrt und zum Heile der Menschheit sollte Deine Anstalt schaffen. In ihr sollte die Wissenschaft dem Leben dienen.

Eine hohe, nicht ungefährliche Aufgabe! Die Zweckforschung konnte zum „Kult des Nützlichen“ führen und somit zur Versandung in der Praxis.

Dein weitschauender Blick erkannte die Gefahr und wußte ihr zu begegnen. Nicht zwischen Mastspitze nur und Ankergrund lag Deiner eigenen Forschertätigkeit Bereich, die Deiner Anstalt zum Vorbild ward. Von den Sternen bis zum Boden der Tiefsee, von der Arktis bis zur Antarktis erstreckte er sich, griff auch unbekümmert ins Binnenland hinüber, wenn dort Zusammenhänge zwischen den Naturerscheinungen ergründet werden konnten, die als bedeutsam für die Beurteilung der Verhältnisse in und über den Meeren und an deren Gestaden erkannt wurden.

Der Wissenschaftler und Praktiker in Dir wehrte instinktiv der Beschränkung Fesseln ab, empfand die Richtigkeit des Wortes, das später Neresheimer in Übereinstimmung mit Gedankengängen von Ferdinand von Richthofen sprach: „In der Naturwissenschaft